

Kultur kompakt

Gospelchor sucht Sänger

Der Pop- und Gospelchor Hamm bietet Interessierten die Möglichkeit zum unverbindlichen Schnuppern. Der 30-köpfige Chor erarbeitet für ein Weihnachtskonzert längerfristig ein Programm mit einer Pop-Messe, die Michael Schütz 2012 komponierte. Diese ist neben einem klassischen Streichorchester auch mit Band und Schlagzeug besetzt. Dazu kommen Stücke des bekannten englischen Komponisten John Rutter und Pop-orientierte Stücke der aktuellen Gospelbewegung. Die Mitwirkung ist kostenfrei. Die wöchentliche Probe beginnt mittwochs um 20.15 Uhr im Lutherzentrum Hamm (Martin-Luther-Straße 27), im wöchentlichen Wechsel finden zuvor Stimmproben der Frauen- und Männerstimmen ab 19.45 Uhr statt. Infos erteilt Kantor Heiko Ittig, Telefon 0 23 81/973 53 31.

Mozartrequiem singen

Zum nächsten Konzertprojekt nimmt die Pauluskantorei die Probenarbeit auf. Es sollen das Requiem d-Moll KV 626 von Wolfgang Amadeus Mozart sowie die Kantate „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ von Felix Mendelssohn Bartholdy aufgeführt werden. Interessierte, die mit im großen Chor singen wollen, sind ab Donnerstag, 21. Mai, um 20.15 Uhr im Lutherzentrum Hamm, Westhofenstraße 2, zu den wöchentlichen Proben eingeladen. Sänger, die das Werk in den letzten fünf Jahren aufgeführt haben, sind nach den Sommerferien zur Probenbeteiligung eingeladen. Die Mitwirkung ist kostenfrei, lediglich das Notenmaterial muss angeschafft werden. Ein Vorsingen ist nicht erforderlich. Infos bei Kantor Heiko Ittig, Telefon 02381/9735331.

„Hörsturz“ zum Zweiten

Am Samstag, 20. Juni, ist ein besonderer „Hörsturz“ zu erleben. Endlich, sagen viele der 350 Zuhörer, die den Projektchor im März letzten Jahres bei seinem ersten Konzert gehört haben. Das gefiel nicht nur dem Publikum so gut, dass es eine Zugabe will, sondern auch den 35 Sängern. So ist aus dem Projektchor Hammers erster Popchor geworden. „Hörsturz“ singt am Samstag, 20. Juni ab 19.30 Uhr in der Konrad-Adenauer-Realschule, begleitet vom Arno Mejauschek Quartett. Karten gibt es für acht EURO im VVK bei den Chormitgliedern oder bei der Chorleiterin Brigitte Kockelke, mail@kockelke.de.



Monika Dahlhoff hat Unvorstellbares erlebt. Als Vierjährige wurde sie von der Roten Armee verschleppt und in einem Gulag inhaftiert. Jetzt hat sie ihre Geschichte aufgeschrieben.

Foto: Körtling

Vergessene Kinder

Monika Dahlhoff hat ein Buch über ihre Kindheit im Gulag geschrieben

VON PETER KÖRTLING

Hamm. Monika Dahlhoff ist eine sympathische Frau. Lächelnd und braungebrannt öffnet die 74-jährige Autorin die Tür ihres Wohnhauses in Hamm-Westtünen. Der Eindruck überrascht, wenn man ihr Buch „Eine Handvoll Leben – Meine Kindheit im Gulag“ gelesen hat. Man erwartet eher eine verbitterte oder menschenfeindliche Frau. In ihrem autobiografischen Werk beschreibt Monika Dahlhoff unmenschliches. Ihre Geschichte beleuchtet ein weitgehend unbekanntes Kapitel des Zweiten Weltkriegs: Die Verschleppung und Lagerinhaftierung von Kindern durch die Rote Armee.

„Ich habe eine glückliche Kindheit gehabt“, beginnt die Autorin. Doch das ändert sich schlagartig, als im Winter 1944 – Monika ist vier Jahre alt – die Rote Armee auf den ostpreussischen Hof der Großeltern kommt.

Die Großeltern werden getötet, Monika, wie alle anderen Kinder, in den Gulag verschleppt. In den folgenden vier Jahren erlebt sie furchtbare Dinge: Vergewaltigungen der älteren Mädchen, ständige Angst, Hunger – auf dem Weg zum Überleben verkümmern die Kinder innerlich.

Die Sprache des Buches ist einfach und klar. Wenn sie

die Flucht durch das im Bombenhagel liegende Königsberg beschreibt und von Phosphorbomben als „brennenden Schlangen“ berichtet, wirkt das nicht deplatziert, sondern öffnet dem Leser einen emotionalen Zugang zu der Geschichte dieses Kindes. Sie beschreibt ihre furchtbaren Erlebnisse so unemotional, dass es dem Leser gerade dadurch die Sprache verschlägt.

„Eigentlich ist mir das Buch zu brav geworden“

Monika Dahlhoff

„Dass die Geschichte der verschleppten Kinder überhaupt nicht bekannt ist, wundert mich immer noch“, sagt Dahlhoff. Sie wünscht sich, dass viele Menschen das Buch lesen. Gern würde sie Kontakt zu anderen Betroffenen aufbauen, doch bislang ist das noch nicht gelungen.

Auch nach Monika Dahlhoffs Rückkehr aus dem Gulag ist der Leidensweg des Kindes noch nicht zu Ende. Sie landet erst in einem Kinderheim, dann in einem Krankenhaus und schließlich in eine Pflegefamilie. Dort findet sie ein Onkel über den Vermissten-Suchdienst. Im Gegensatz zu ihrer Mutter hatte der Onkel nachge-

forscht. Die Mutter hat einen neuen Mann und mit ihm einige Kinder.

Auch in dieser Familie trifft es das Mädchen mit voller Härte: Monikas Stiefvater, ein prominenter Wintersporter, missbraucht die Teenagerin. So viele furchtbare Erfahrungen machen den Leser faszinierend.

„Eigentlich ist mir das Buch zu brav geworden“, sagt Dahlhoff. Die Mutter von zwei erwachsenen Töchtern begann schon vor Jahren geradezu zwanghaft, alles aufzuschreiben. Beim Sortieren der Erinnerungen drang immer wieder Verdrängtes und Vergessenes an die Oberfläche. Lange sprach sie mit niemandem darüber. Ihre Notizen verbrannte sie ein paar Mal aus Angst vor Entdeckung. Die Scham war zu groß, als dass sie jemandem über das, was ihr geschehen war, hätte ins Vertrauen ziehen können. Die Entscheidung, mit ihrer Lebensgeschichte an die Öffentlichkeit zu gehen, brachte viel Arbeit mit sich. In Form gebracht umfassten Monika Dahlhoffs Notizen fast 1 700 Seiten.

Nachwuchsautoren brauchen meist einen langen Atem, um ihr Erstlingswerk bei einem Verlag unterzubringen. Das war bei der Westtünnerin anders: „Innerhalb einer Woche bekam ich Rückmeldungen von mehreren Verlagen, die Interesse

hatten“, sagt Dahlhoff. Der Text wurde geglättet, überarbeitet und umfasst in der Taschenbuchversion 268 Seiten.

Die schwere Geschichte, über die sie so lange geschwiegen hat, schockierte auch die engste Familie: „Nachdem meine Kinder es zum ersten Mal gelesen hatten, weinten wir gemeinsam.“

Als wolle sie das Thema wechseln, bietet sie mit einem gewinnenden Lächeln Getränke an. Jetzt geht sie zur Gegenwart über. „Ich habe gerade einige Lesungen in Spanien absolviert“, erzählt sie. Dort stieß ihr Buch auf großes Interesse.

Weitere Lesungen in Luxemburg und dem weiteren EU-Ausland sind geplant.

Inzwischen arbeitet Monika Dahlhoff schon an einer Fortsetzung.

LESUNG

„Ich würde gerne öfter in meiner Heimatstadt Hamm lesen“, sagt Monika Dahlhoff. Eine Gelegenheit, die Westtünner Autorin zu erleben, besteht morgen, Donnerstag, 21. Mai, um 16 Uhr im Gemeindegarten Liebfrauen, Liebfrauenweg 6, Hamm.

Monika Dahlhoff liest aus ihrer Autobiographie „Eine Handvoll Leben – Meine Kindheit im Gulag“. Der Eintritt ist frei.